

Waldemar Kern
Zeit und Glaube

Waldemar
Kern

ZEIT UND GLAUBE

Herausgeben von der
Künstler Union Köln

Mit Texten von
Prälat Josef Sauerborn
Robert Trautwein



es ist vollbracht ..., 2010–12
Objekt, Collage, Acryl auf Leinwand
250 x 460 cm

SCHNELL + STEINER

Zeit und Glaube

Das Projekt »Zeit und Glaube (nach biblischen Motiven und Mythen)« ist ein Nachdenken über den biblischen Text, über die »Vergangenheit« und zugleich über die widersprüchliche Natur der modernen Welt. Die Rassen- und Religionskonflikte zerreißen die Erde, trennen die Völker und spalten die Gesellschaft.

Die Mythen sind heute ein Symbol, das von den Rahmen der lakonischen Gestalten zusammengepresst wird. Es ist – wie ein Objekt der Geschichte – durch ein Stadium der kulturellen Erscheinung gegangen und am Ende in die Hände des Künstlers gelangt: Dort wird es zu einer Formel der Reflexion über die Gegenwart.

Schon lange und noch immer ist die Bibel ein mächtiger Stimulus für die darstellende Kunst. Und im Wandel der Zeiten bieten sich ganz unterschiedliche Zugänge zur Gestaltung biblischer Themen.

Die Hinwendung der Künstler zur Bibel endete meistens nicht in der reinen Illustration eines biblischen Sujets. In der Regel liegt der künstlerischen Verarbeitung ein oft sehr persönliches Verständnis zugrunde. Man kann also sagen: Der Maler wählt ein biblisches Motiv aus, um von sich und von seiner Zeit zu erzählen und zugleich den Sinn des Geschehnisses zu verdeutlichen.

Die ausgestellten Arbeiten sind der Versuch, in einer zeitgemäßen Annäherung und Gestaltung eines biblischen Themas die Frage nach dem persönlichen und kollektiven Gedächtnis aufzuwerfen.

Waldemar Kern

Waldemar Kerns Bilder sind von verstörender Eindringlichkeit. Ihm gelingt es, großen mythischen und christlichen Motiven eine authentisch künstlerische Präsenz zu geben. Dabei bedient er sich, gerade im christlichen und biblischen Kontext, grundlegender ikonographischer überlieferter Bildideen. Sie werden aber auf überraschende Weise in neue malerische und andere darstellerische Kompositionen transponiert.

So kann er in seinem Werk »es ist vollbracht...« aus 2010–12 im Zentrum der Basis des Objektes das klassische Christusmonogramm Chi Ro setzen, das sofort und klar abzulesen ist. Dann entwickelt sich aber über dieser Basis eine große Komposition von Acrylmalerei und Collage, die in äußerst schmerzhaft wirkender Farbgestaltung und Linienzeichnung eine gegenwartsbezogene Ausdruckskraft entwickelt. Waldemar Kern verbindet dabei figurliche Gestaltung mit freier Malerei und integriert in das Objekt collagierte Segmente. Das Werk »es ist vollbracht...« erstreckt sich so auf verschiedenen Ebenen, getragen durch eine Holzkonstruktion, über 250 x 460 cm. Das Objekt präsentiert sich mit einer Wucht, die kein Entkommen zulässt.

Auch in den Kreuzwegstationen »Die Verurteilung«, »Die Geißelung und Dornenkrönung« und »Die Begegnung mit Veronika« greift er auf klassische ikonographische Muster zurück, um sie einer neuen Ausdruckssprache zuzuführen. Gerade dieses Wechselspiel macht den Reiz der Arbeiten Waldemar Kerns aus. So zeigt sich in den genannten Werken die Silhouette des Gekreuzigten, fast schwebend, in den durchgearbeiteten Kreuzwegstationen, die sich durch eindringliche malerische Gestaltung Präsenz verschaffen.

Zeit und Glaube nennt Waldemar Kern sein Projekt. Wie finden die grundlegenden mythischen und biblischen Themen ihren Weg in die Gegenwart? Denn die sich so wissenschaftlich gebende Zeitgenossenschaft lebt bewusst oder unbewusst von diesen archaischen Grundlagen. Archaisch meint hier nicht nur anfanghaft, archaisch spricht eben auch von der bleibenden Präsenz des Ursprünglichen. Waldemar Kern bringt in seiner Kunst dieses Ursprüngliche zum Vorschein.

Prälat Josef Sauerborn
(Künstlerseelsorger im Erzbistum Köln)

Über das Verbunden-sein von Kunst und Religion im Bildermachen

Das Gruseln ist die uns Menschen eigene Stimmung. (Willem Flusser)

Die Ursprünglichkeit des Bildes

Das Bildermachen: Einmal zurückgetreten von der Welt und sie aus der Distanz als Bild ins Auge gefasst, ergreift uns ein Schauer. Ganz ursprünglich und immer wiederkehrend kann man sich diese Situation vorstellen, im Gewahrwerden eines existentiellen Abstands, des Getrenntseins vom Eigentlichen der Dinge.

Das Bild ist im Bildermachen ursprünglich, es kommt lange vor anderen Medien (wie etwa der Sprache) und ist eben ursprünglich ambivalent. Es bedeutet eine Abstraktion: Der Welt wird die äußere Haut abgezogen. Von den ersten Bildermachern wird diese Haut zunächst greifbar plastischen Körpern übergestreift, dann optisch zur zweidimensionalen Bilderwelt aufgespannt. Die Haut ist aber nicht der Kern.

Mit dem Bild kommt ein Betrachter in die Welt, der vor dem Bild seinen Platz einnimmt, der zurücktreten muss, im eigentlichen und im übertragenen Sinn: Bildermachen und -erkennen muss von einem Zurücktreten in die eigene Subjektivität, muss von Reflexion begleitet werden.

So ist das Bildermachen etwas zutiefst Menschliches. Es erscheint nicht nur am Anfang, das Bild begleitet den Menschen in seiner Geschichte als mentales, perzeptuelles, optisches, sprachliches und gestalterisches Phänomen.

Greifbar werden uns die ältesten erhaltenen Bilder aus prähistorischer Zeit etwa 40.000 vor Christus. Figuren, dann zweidimensionale Bilder der Höhlenmalerei, die mehr sind als nur Schmuck. Welchen genauen Zweck sie besaßen, ist nicht bekannt, aber dass es ein im weitesten Sinn religiöser, kultischer war, ist anzunehmen. Die Deutungsebenen spannen sich vom Jagd- und Fruchtbarkeitszauber über Totemismus bis zum Schamanismus. Ein nicht unerhebliches konzeptuelles Niveau und technisches Know-how war schon für die materielle Herstellung dieser ersten Malereien in ihrer besonderen Umgebung erforderlich.

Die religiöse und die künstlerische Seite des Bildermachens

In der Fähigkeit, Ungreifbares und Unsichtbares zu vergegenwärtigen, begegnen sich schon sehr früh die Religion und das Bildermachen. Das ferne göttliche Urbild sollte in seinen materiellen Abbildern greifbar werden. Das Bildermachen ist so mit dem Glauben verschwistert. Bild und Kult sind die zwei Seiten einer Medaille.

Man muss dabei in die Geschichte blicken, um die wechselnden Funktionen des Bildes zu verfolgen. An bestimmten zeitlichen Wendemarken zeigen sich Evolutionsschübe, und man wird beginnen, mit dem Bild das zu verbinden, was wir heute „Kunst“ nennen.

Zunächst findet man das Bild in einer dem religiösen Kult zugeordneten Funktion, es hat symbolische und magische Qualitäten. Ab

dem Spätmittelalter und der beginnenden Renaissance erscheinen dann neue Formen des gesellschaftlichen Umgangs mit den Bildern und mit seinen Schöpfern. Soziologisch bildet sich dort eine besondere Sichtweise auf die Bildermacher: Es sind nun die mit einem Ingenium begabten Künstler. Im Weiteren wird es ihrer bedürfen, um ein Kunst-Bild herzustellen. Noch bleibt die Kunst im Lauf der Neuzeit jedoch eingebunden in ein System von kirchlichen und weltlichen Auftraggebern.

Ab der Romantik um 1800 befreit sie sich schließlich von den äußeren Bezügen. Es wird begonnen, Kunst um ihrer selbst willen zu machen, nach eigenen Regeln, die ihre Bezugspunkte ausschließlich in der Kunst selbst haben und generieren: eine autonome Kunst. Auch das Verhältnis von Kunst und Religion wird in dieser Zeit auf den Prüfstand gestellt. Am eindringlichsten hat der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel zu Beginn des 19. Jahrhunderts die geschichtliche Entwicklung der Kunst in der Relation zur Religion bestimmt. Seine Idee ist es, dass sich im Lauf der menschlichen Geschichte verschiedene Formen der Auseinandersetzung des menschlichen Geistes mit sich selbst und der äußeren Wirklichkeit ablösen. In dieser geistigen und geschichtlichen Stufenfolge hat die Kunst ihren Platz. Und zwar steht sie vor der Religion, die dann ihrerseits wieder von der Philosophie selbst als höchste Form der Daseinserfahrung abgelöst wird.

Die griechische Antike war die Zeit, in der – laut Hegel und vielen seiner klassizistisch gesinnten Zeitgenossen – die Kunst das an-

gemessenste Medium der Welterfahrung war. Danach, im weiteren geschichtlichen Verlauf mit dem Aufkommen des Christentums, hat die Kunst nicht mehr die Fähigkeit, den Erkenntnisinteressen des Geistes gerecht zu werden. Das Bildermachen wurde von der Religion okkupiert, exemplarisch in der einen Bildwerdung Gottes in einem Menschen.

Die Religion des Christentums ist für Hegel so einmal eine die schöne Kunst überbietende Form der Weltaneignung. Dann aber liegt gerade in ihrem Wesen, darin, dass Christus ganz als wirklicher Mensch in alle Bedingungen des Daseins hineingetreten ist, der Grund der Bildwürdigkeit dieser Inhalte für die Kunst. Und noch weiter: Die Religion bedarf der künstlerischen Darstellungsform auf eine gewisse Weise. Diese ist dann sozusagen das Eingangstor, durch das die religiösen Inhalte dem anschauenden Bewusstsein immer wieder aktuell verdeutlicht werden können.

Einerseits hat die Kunst ihre höchste Bestimmung verloren. Andererseits gewinnt sie dadurch Neues hinzu: Sie gewinnt die Freiheit zur Subjektivität, Individualität und Selbstreflexion. Es entsteht die Möglichkeit eines ungezwungenen Zusammentreffens von Individuum und Kunst (und der Religion). Die romantischen Theoretiker der Kunst (und der Religion) betrachten die Kunst jetzt als einen integralen Bestandteil im Weltverhältnis des Menschen. Sie gewinnt so überhaupt erst die Freiheit und Autonomie, die wir in der Moderne gewohnt sind zu sehen. Das dabei auch gerne das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wurde und jedwede thematische Bezugnahme zugunsten

völliger Autonomie abgelehnt werden konnte, steht auf einem anderen Blatt.

Bis hin zur Ausrufung einer Weltkunst in der Gegenwart reicht diese Bestimmung der Kunst aus ihrer neugewonnenen Freiheit heraus, wo sie sich mit ihrer autonomen Kraft über Grenzen jeglicher Art hinwegsetzt und auch hinwegsetzen muss. Denn sie ist – sagt man – das neue allgemeinemenschliche Ausdrucksmedium des freien globalisierten Individuums, nachdem die Praxis der verschiedenen Religionen in der Gegenwart wieder mehr Grenzen zieht als überwindet.

Freie Lebendigkeit spüren, das ist Schönheit.
(Thomas Lehnerer)

Die Kunst des Bildermachens

Die Freiheit der Kunst in der Moderne ist die völlige Freiheit ihrer Themenwahl, die Freiheit ihres Materials und ihrer Formfindungen, die Freiheit ihrer Kontexte und Vermittlungsformen. Trotz aller Freiheitsbekundungen, es bleibt die alte Bestimmung bestehen: Kunstwerke sind Bilder. Sie sind die Darstellung einer Sache durch eine andere. Man kommt ihrem Kunstcharakter jedoch nicht mit Zeichentheorien, Wahrnehmungs- oder Kommunikationslehren auf die Schliche. Die anthropologische Ausrichtung der Romantik zeigt dagegen einen gangbaren Weg, wenn man die Bestimmungen des Bildermachens greifen möchte. Sie liegen im Subjektiven: in der Erfahrung von Kunst auf Seiten des Betrachters, in der Erfah-

rung ihres Machens auf Seiten der Hersteller. Ernst genommen, sind Kunstwerke dabei nicht der sinnlichen und intellektuellen Lust wegen gemacht. Sie rühren vielmehr an tiefe Bestimmungen des Menschen, an Glück und Leiden. Sie verbildlichen diese Erfahrungen und fokussieren solche immer wiederkehrende Momente innerhalb eines Lebenswegs in der Freiheit eines poetischen Moments.

Sie können dies nur angemessen tun, weil ihnen selbst in der Herstellung und ihrem Dasein ein gehöriges Maß an Freiheit eignet. Innerhalb dieser Freiheit liegt dann auch die Möglichkeit zur Selbstreflexion. In diesem Sinn gehört zu einem Werk auch, Auskunft über seine Kunst-Bedingungen zu geben. Es soll den Betrachter führen, oder besser auf den Weg schicken, den dieser dann für sich erwandert. Und es soll den Betrachter damit auch zu sich selbst führen.

Auf diese Weise gibt es – neben allen Unterschieden der Form – Parallelitäten des ästhetischen und des religiösen Verhaltens: ein interesseloses Suchen und Finden, eine Suche nach Lösungen oder Erlösungen. Ein Suchen ohne Zwang und feste Regeln, eine Offenbarung in der Schau, der Vision.

In einer so verstandenen Eigenverantwortung und Eigenleistung des Individuums treffen sich die Kunst und die Religion in einem modernen Verständnis. Das Kunstwerk muss die Freiheit gewähren, die Gedanken und Assoziationen nach allen Richtungen schweifen zu lassen, und es muss immer wieder zurückkehren zu einem wesentlichen Berührungspunkt für die Seele. Es darf sich nicht überwältigen lassen von ein-

zelnen Kategorien seiner Struktur, nicht vom Inhalt, nicht von der Form, der Schönheit oder Hässlichkeit, dem Dekorativen. Es soll all das haben können und zeigen und weitergeben und muss darüber hinausgehen.

Die künstlerische Hervorbringung erschafft auf diese Weise Glück in einem poetischen Moment, sowohl das Glück des Schöpfers wie das des Betrachters. Beides eine glückliche Annäherung an etwas Numinoses: Kunst und Gott. So löst sich das Gruseln vor dem Abgrund zwischen dem Betrachter und der Welt im lustvollen Genießen des poetischen Schauers beim fortwährenden Überschreiten der Grenzen: in der Erfahrung der freien Lebendigkeit und besonderen Schönheit der Kunst.

Kreuzwege

Das Verwobensein des Menschen in mythischen Strukturen ist schon lange ein Thema des Künstlers Waldemar Kern. Diese alten erzählten Bilder sind für ihn die Brücke von der Vergangenheit in eine moderne Welt voller Widersprüche. Der Künstler sieht sich vor die Aufgabe gestellt, in der zeitgemäßen Umwandlung der alten Inhalte den Betrachter einzubinden und ihm Wege zu bahnen im Dickicht der Gegenwart.

Die christliche Bibel liefert dabei viele Bilder zu Grundfragen der menschlichen Existenz. Nähert sich der Künstler diesen Themen, tritt er automatisch in den Dialog mit einer langen Bildtradition. Die Themenwahl wird zu einer Auseinandersetzung mit der Kunst- und

Religionsgeschichte. Waldemar Kerns Wahl der gestalterischen Mittel zeichnet sich aus durch eine wohltuende Selbstbeschränkung und Konzentration vor dem Hintergrund der medialen Vielgestaltigkeit der Gegenwart.

So verhält es sich zum Beispiel mit dem Kreuzweg. Die Kreuzwegstationen sind das exemplarische Thema eines sich zuspitzenden Lebenswegs. Entstanden aus der Volksfrömmigkeit, fehlt ihnen jede hochtrabende theologische Aufladung. Sie enthalten vielmehr ein allgemeinverständliches Repertoire. In der Identifikation mit den verschiedenen Protagonisten war der Betrachter dieser Darstellungen schon immer zur Auseinandersetzung und zum Mitfühlen aufgefordert.

Die Einzelbilder des Zyklus der Kreuzwegstationen sind in sich abgeschlossene Mikrokosmen. In der grundgebenden Textur der Bildoberfläche erscheinen fragmentarische Figuren und heben sich teils plastisch in eine angedeutete Räumlichkeit. Abstrakte Formen treten hinzu und erweitern sich auch zu ornamentalen Zusammenhängen. Mit der Einfügung von Schriftzügen ins Bild vollzieht sich eine neue Anspielung auf den intellektuellen Blick des Betrachters. Gleichzeitig spiegelt sich darin der Rückbezug auf den zugrundeliegenden Text.

Diese gegenseitigen Verweisung der Bildelemente aufeinander, diese vielfältige spielerische Poesie des Bildes hebt es schließlich noch einmal über eine rein religiöse Thematik hinaus. Es gewinnt die Freiheit, als ein exemplarischer Angelpunkt im Weltverhältnis des Betrachters zu wirken.



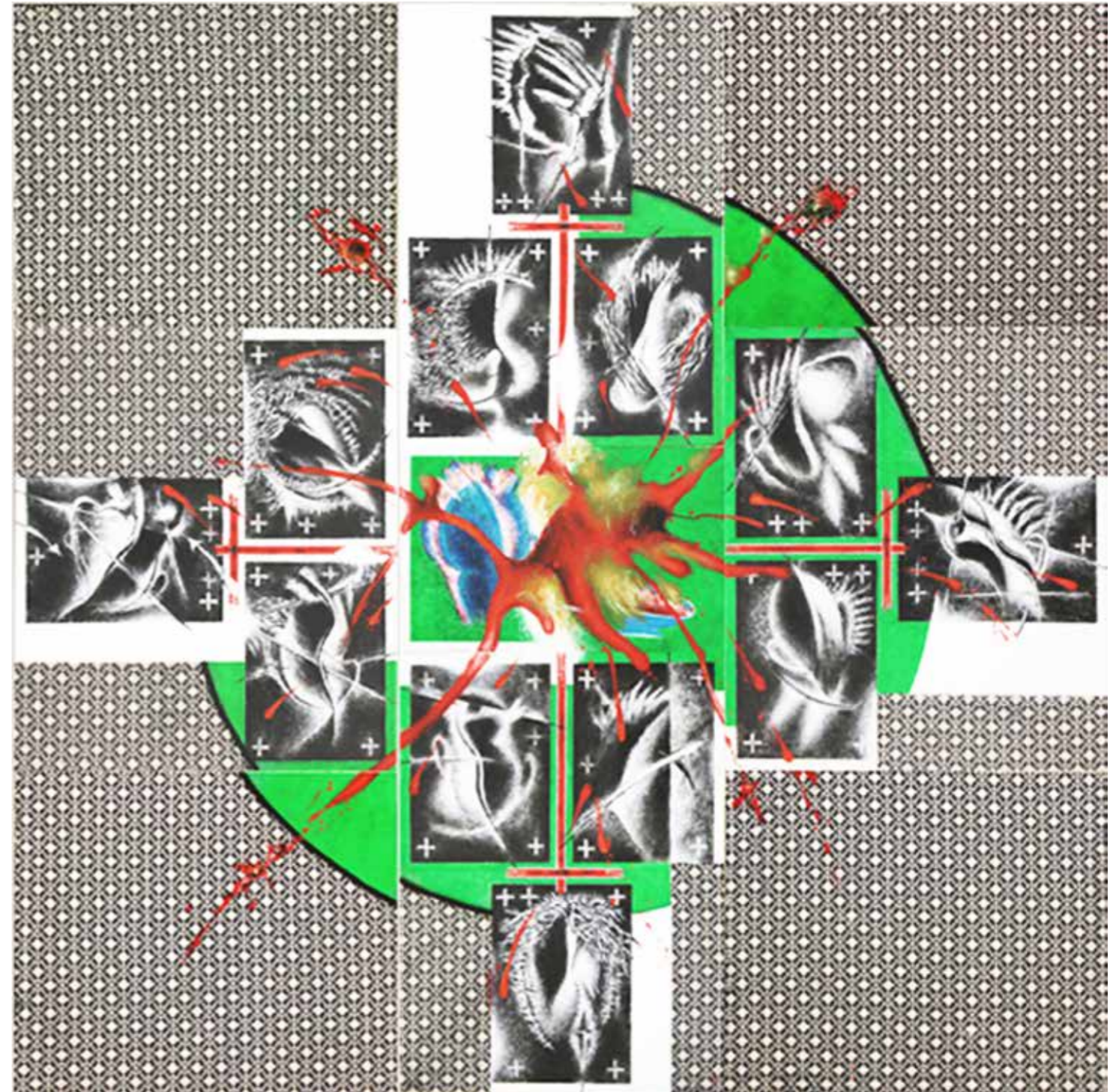


es ist vollbracht..., Fragment, 2010–12
Objekt, Collage, Acryl auf Leinwand
250 x 460 cm



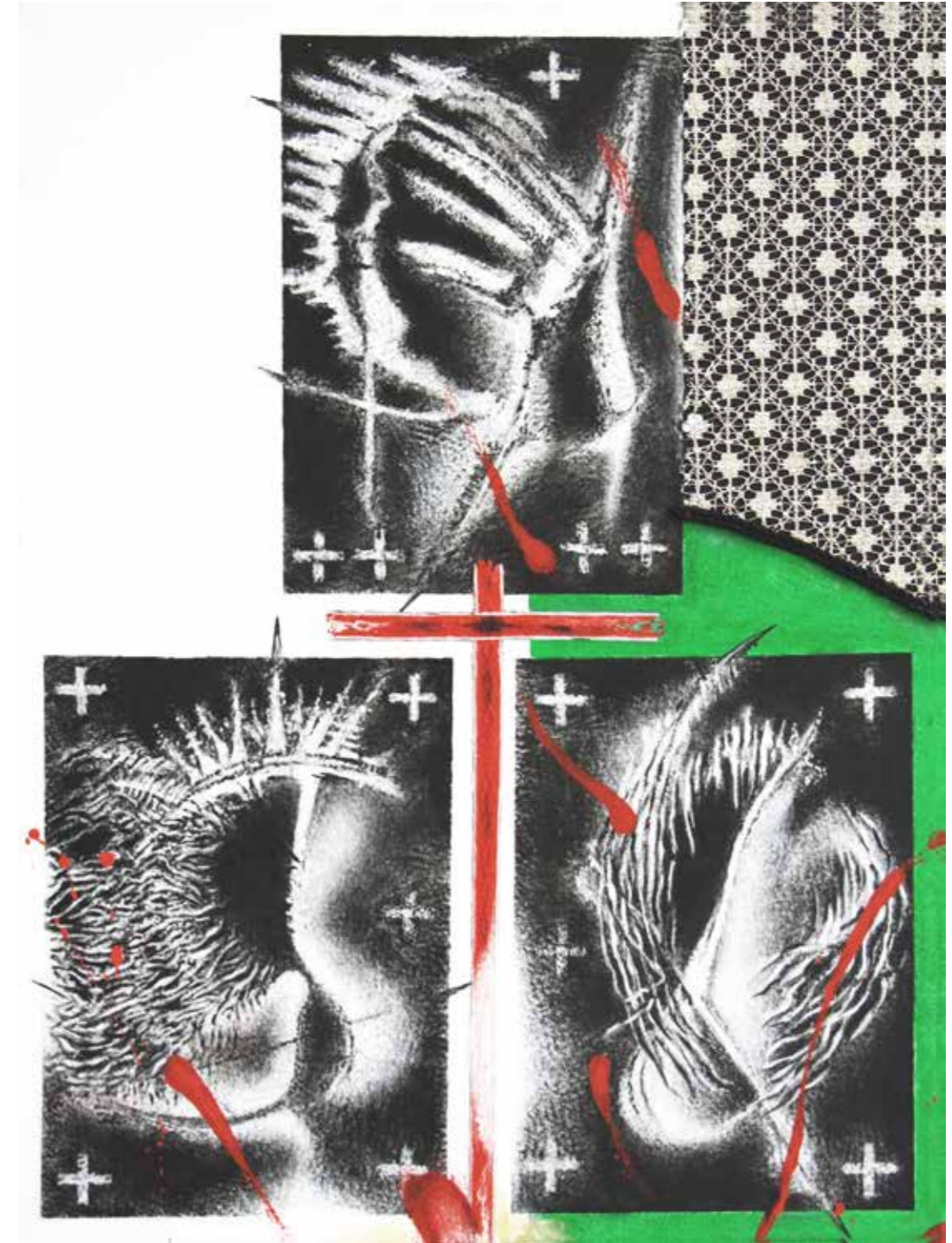
es ist vollbracht..., Fragment, 2010–12
Objekt, Collage, Acryl auf Leinwand
250 x 460 cm

Abendmahl I, 2006
Collage, Mischtechnik auf Leinwand
200 x 200 cm





Abendmahl, 2006
Fragment



Abendmahl, 2006
Fragment



Zyklus: Kreuzwegstationen
Ausstellungsansicht

Zyklus: Kreuzwegstationen
Ausstellungsansicht



Zyklus: Kreuzwegstationen
Ausstellungsansicht



Zyklus: Kreuzwegstationen
Ausstellungsansicht

Nach biblischen Motiven und Mythen...

Zyklus: **Kreuzwegstationen**

Die Verurteilung

Die Geißelung und Dornenkrönung

Das Fallen

Die Begegnung mit Maria

Die Kreuztragung mit Simon

Die Begegnung mit Veronica

Die Hinwendung zu den Frauen von Jerusalem

Die Entkleidung

Die Kreuzannagelung

Tod am Kreuz

Die Kreuzabnahme

Die Grablegung



Die Verurteilung, 2014
Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 80 cm



Zyklus: Kreuzwegstationen
Holz, Acryl, Handschuhe
Objekt, 50 x 50 x 3 cm



Die Geißelung und Dornenkrönung, 2014
Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 100 cm



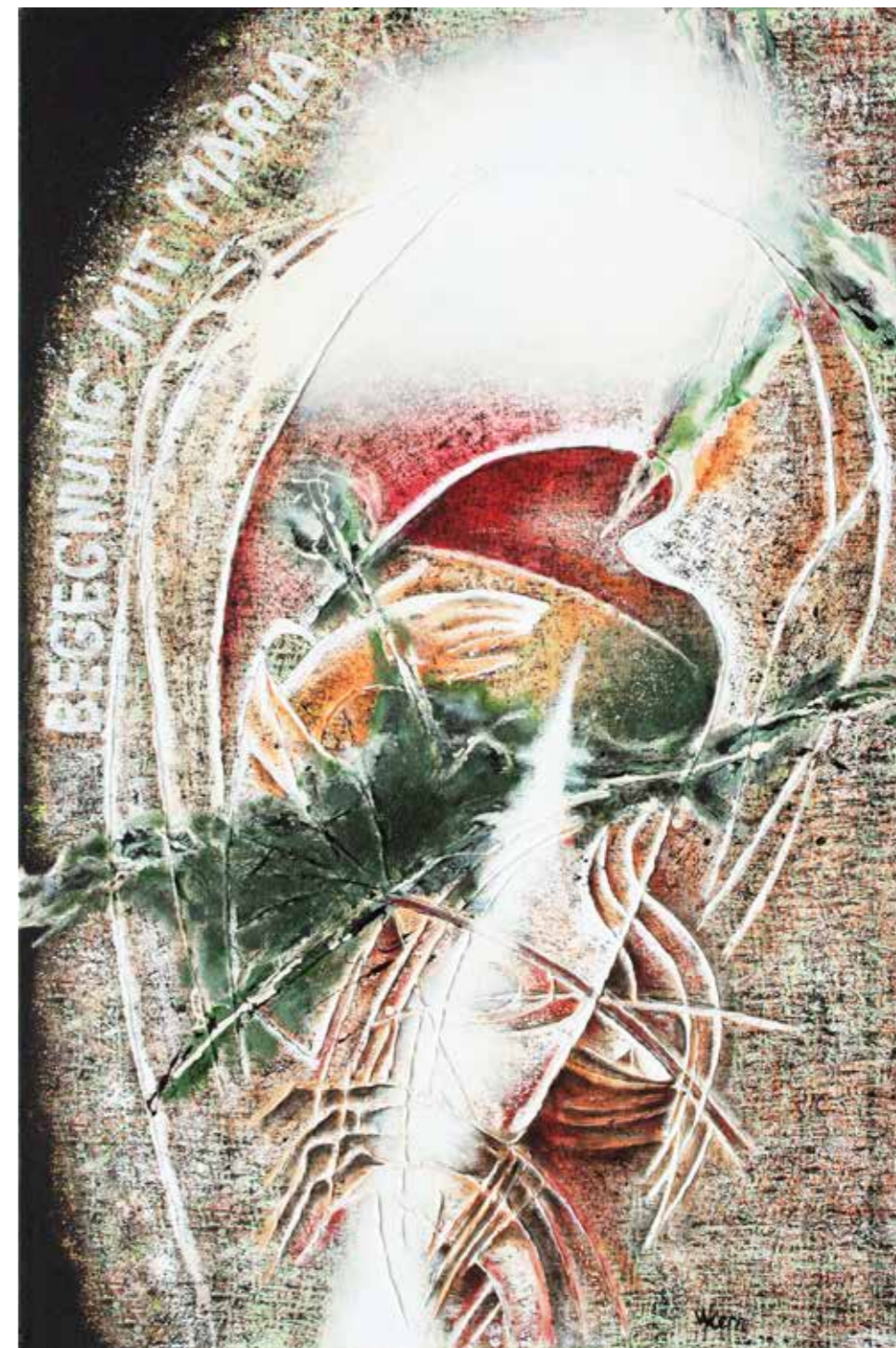
Zyklus: Kreuzwegstationen
Holz, Acryl, Handschuhe
Objekt, 50 x 50 x 3 cm



Das Fallen, 2014
Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 80 cm



Zyklus: Kreuzwegstationen
Holz, Acryl, Handschuhe
Objekt, 50 x 50 x 3 cm



Die Begegnung mit Maria, 2014
Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 80 cm



Zyklus: Kreuzwegstationen
Holz, Acryl, Handschuhe
Objekt, 50 x 50 x 3 cm



Die Kreuztragung mit Simon, 2014
Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 80 cm



Zyklus: Kreuzwegstationen
Holz, Acryl, Handschuhe
Objekt, 50 x 50 x 3 cm



Die Begegnung mit Veronica, 2014
Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 100 cm



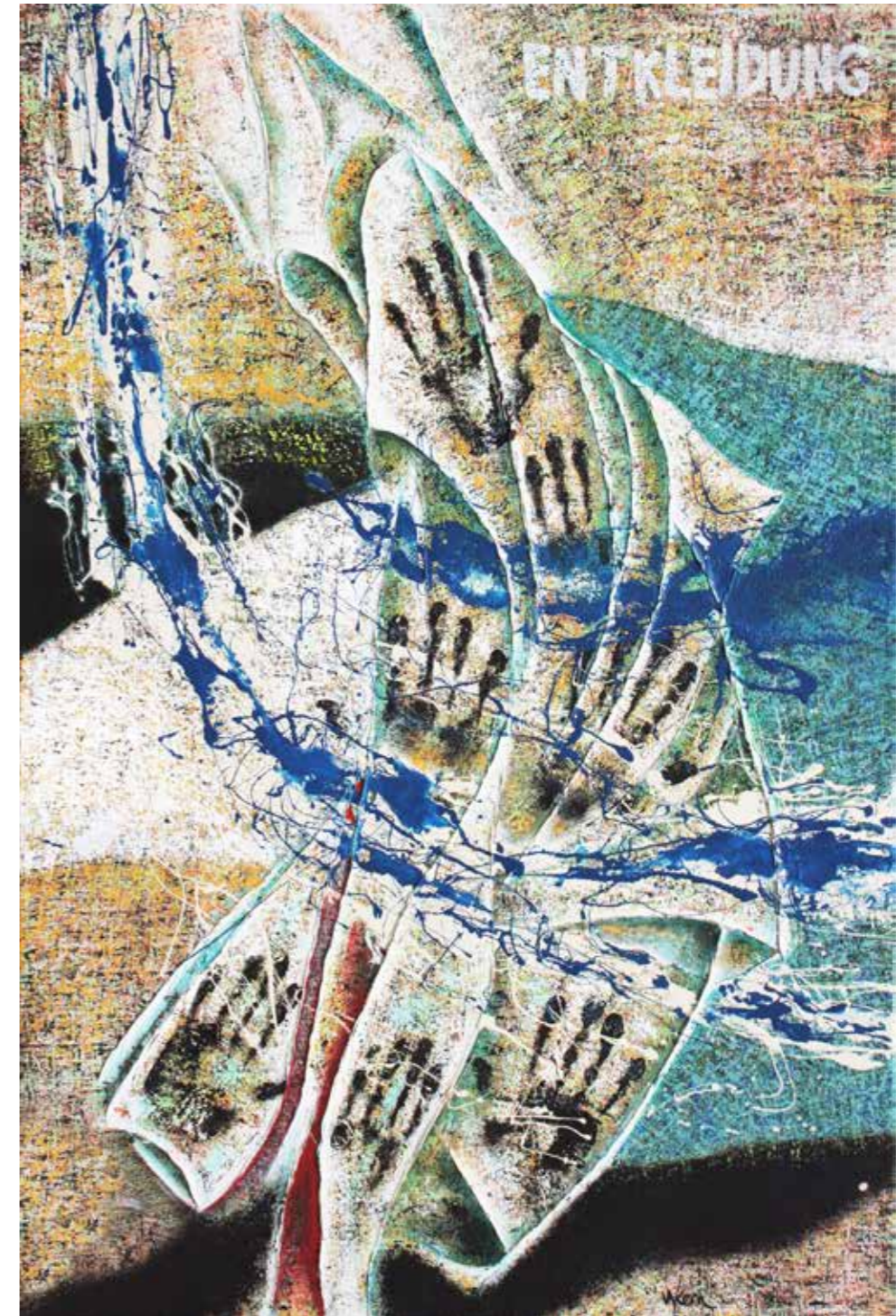
Zyklus: Kreuzwegstationen
Holz, Acryl, Handschuhe
Objekt, 50 x 50 x 3 cm



Die Hinwendung zu den Frauen von Jerusalem, 2014
Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 80 cm



Zyklus: Kreuzwegstationen
Holz, Acryl, Handschuhe
Objekt, 50 x 50 x 3 cm



Die Entkleidung, 2014
Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 80 cm



Zyklus: Kreuzwegstationen
Holz, Acryl, Handschuhe
Objekt, 50 x 50 x 3 cm



Die Kreuzannagelung, 2014
Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 100 cm



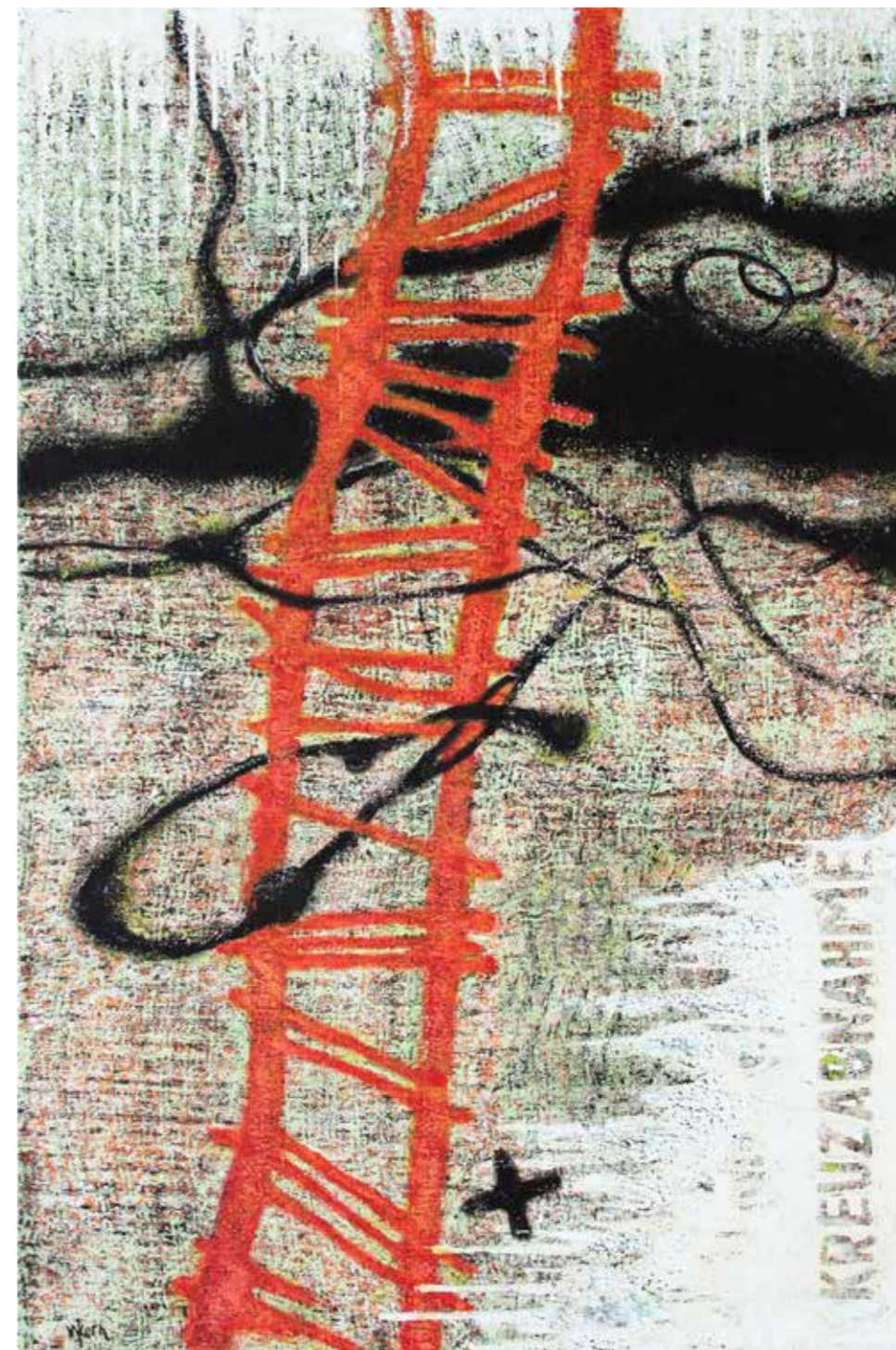
Zyklus: Kreuzwegstationen
Holz, Acryl, Handschuhe
Objekt, 50 x 50 x 3 cm



Tod am Kreuz, 2014
Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 100 cm



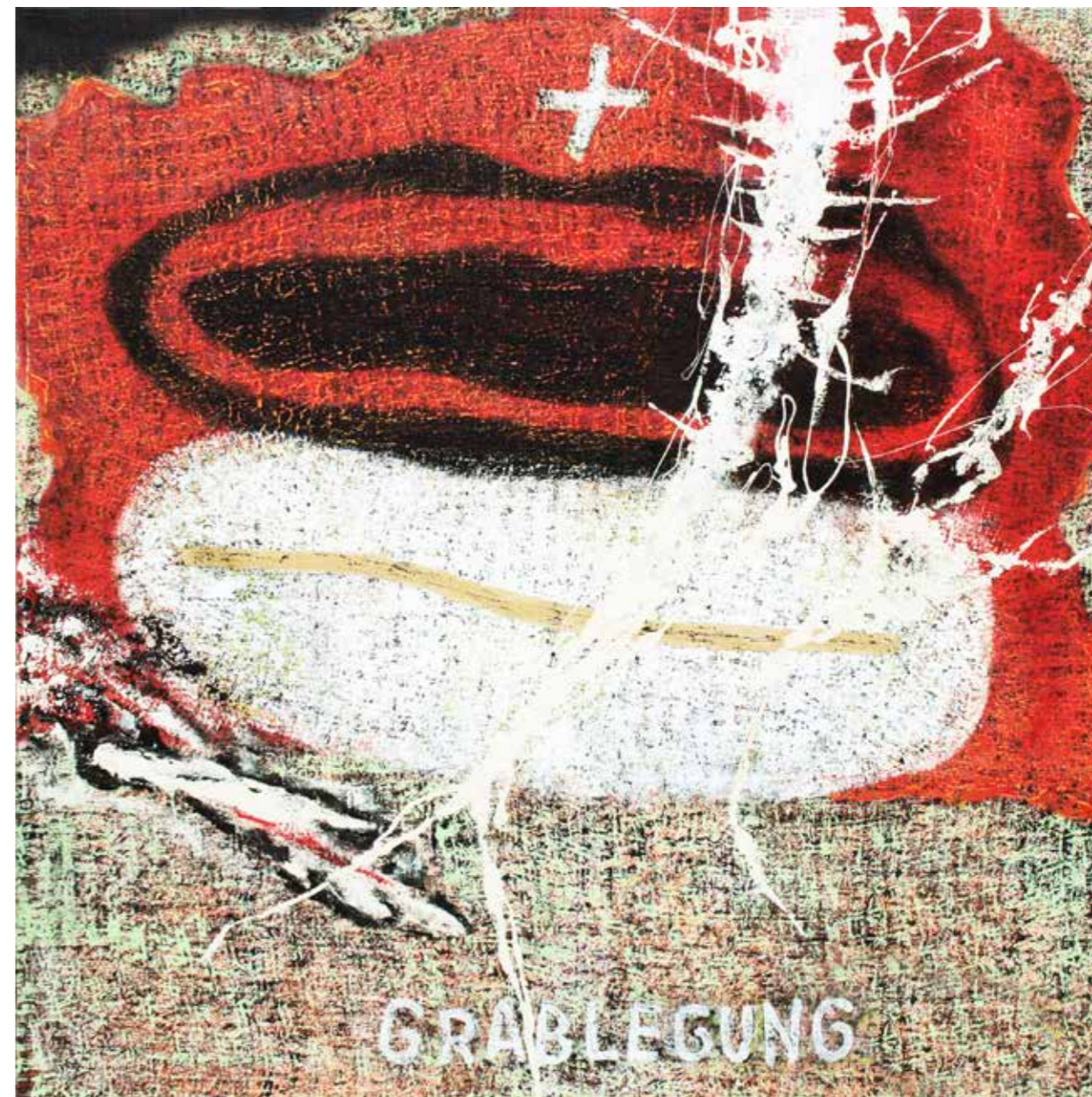
Zyklus: Kreuzwegstationen
Holz, Acryl, Handschuhe
Objekt, 50 x 50 x 3 cm



Die Kreuzabnahme, 2014
Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 80 cm



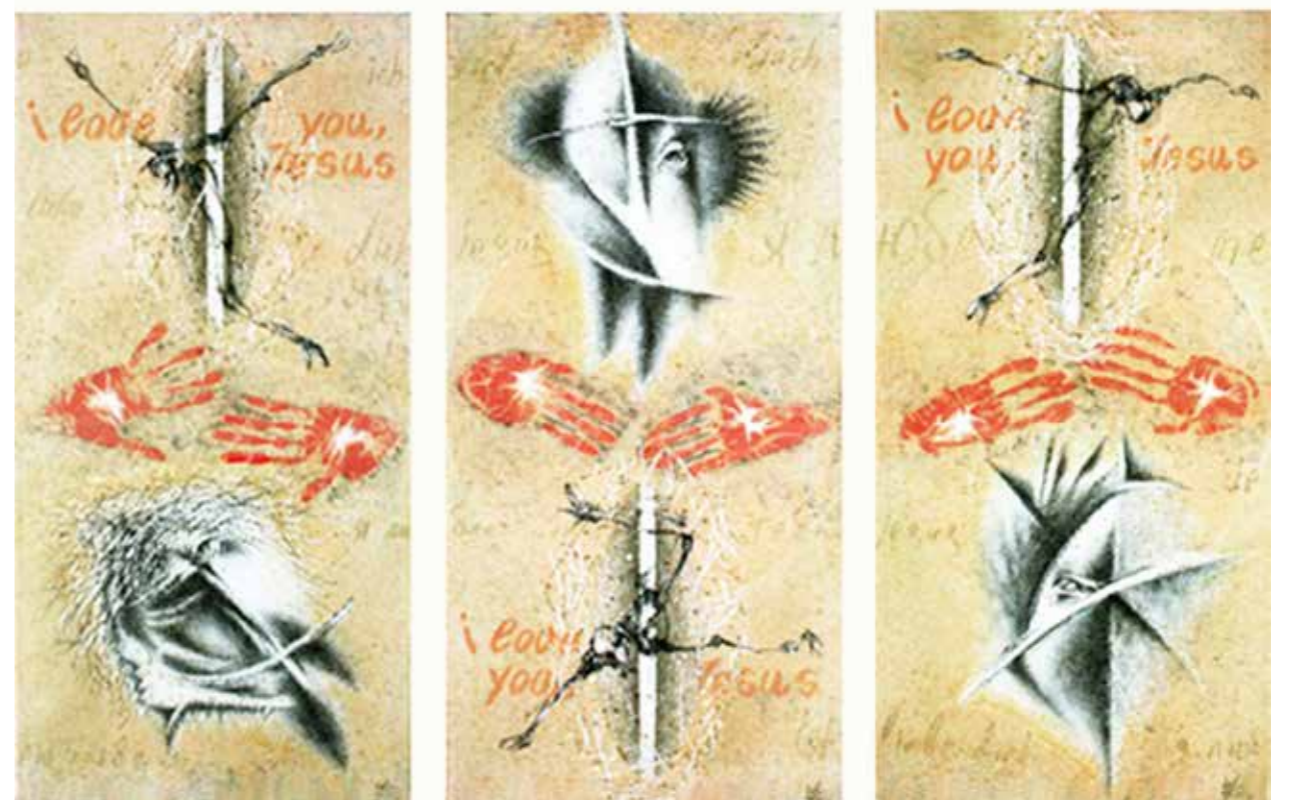
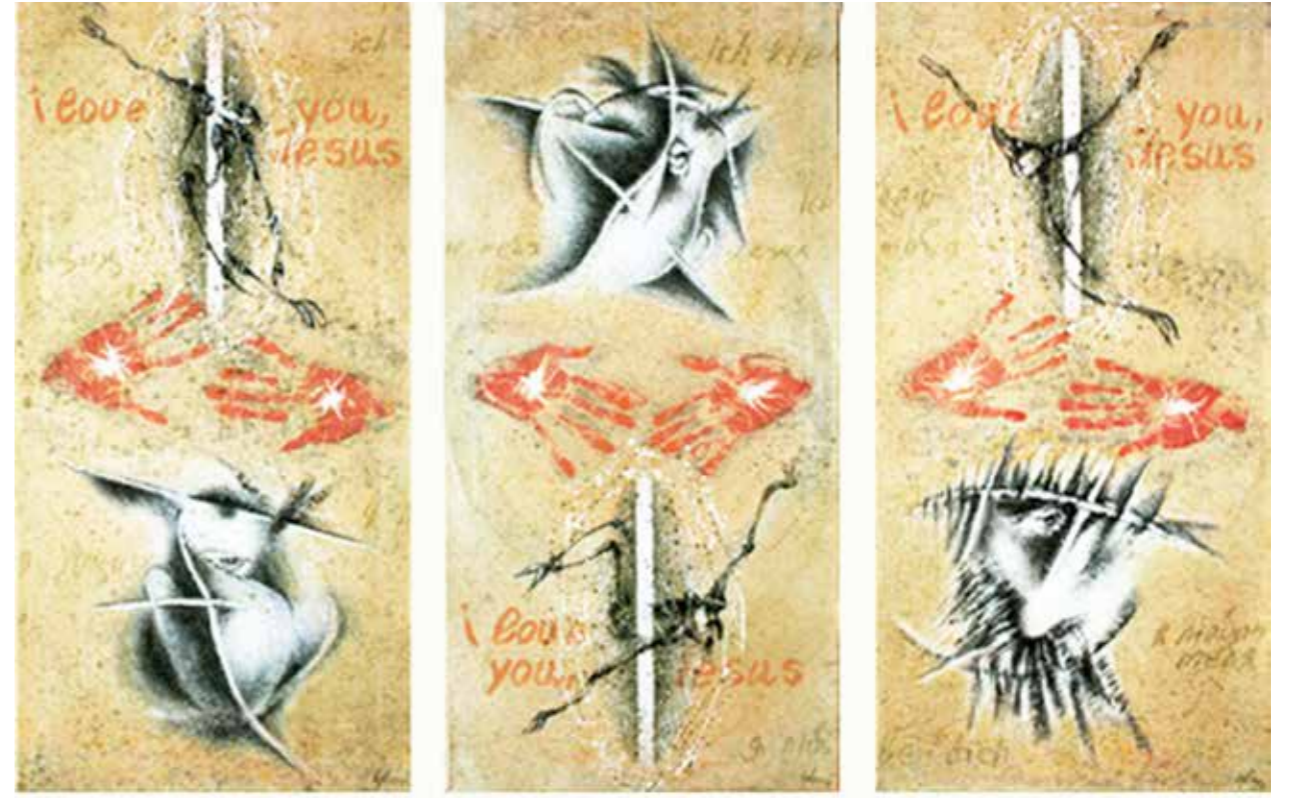
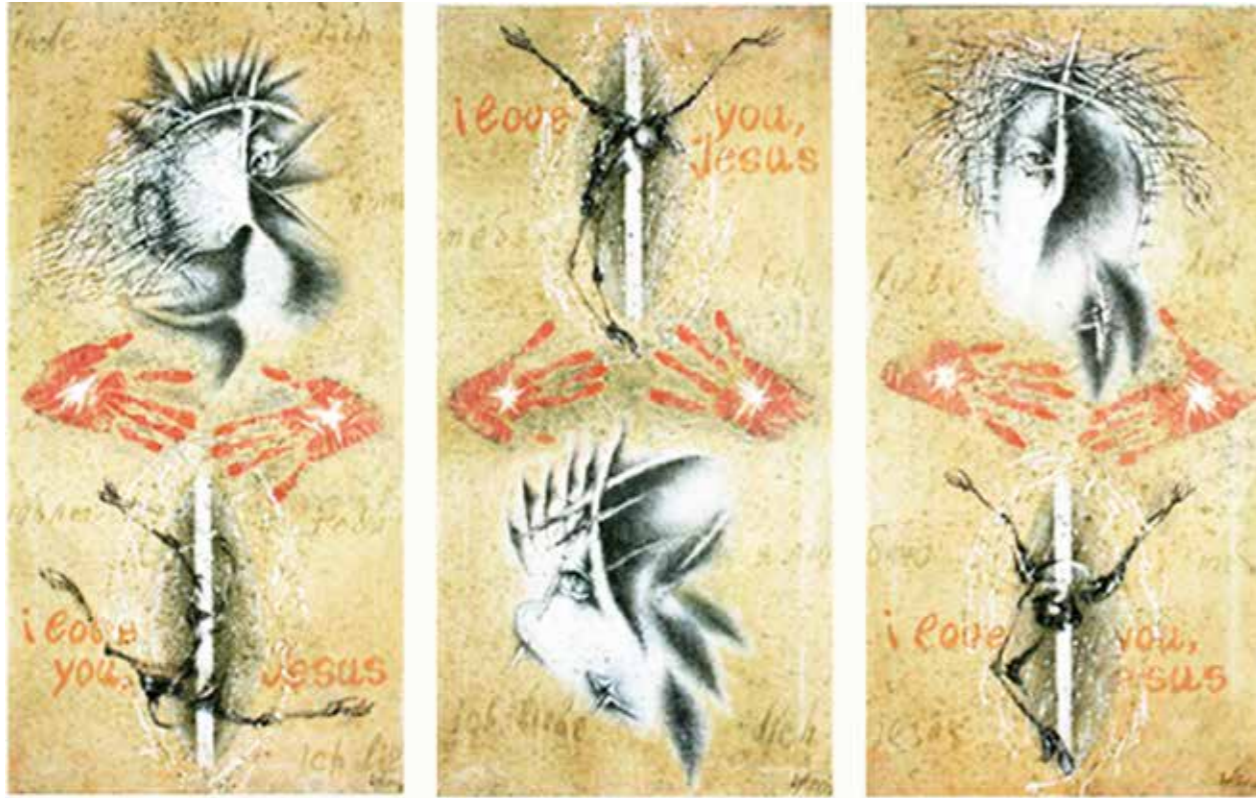
Zyklus: Kreuzwegstationen
Holz, Acryl, Handschuhe
Objekt, 50 x 50 x 3 cm



Die Grablegung, 2014
Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 100 cm

I love you ..., 2007–08
12 Teile, jedes Teil: 100 x 50 cm
Mischtechnik auf Leinwand

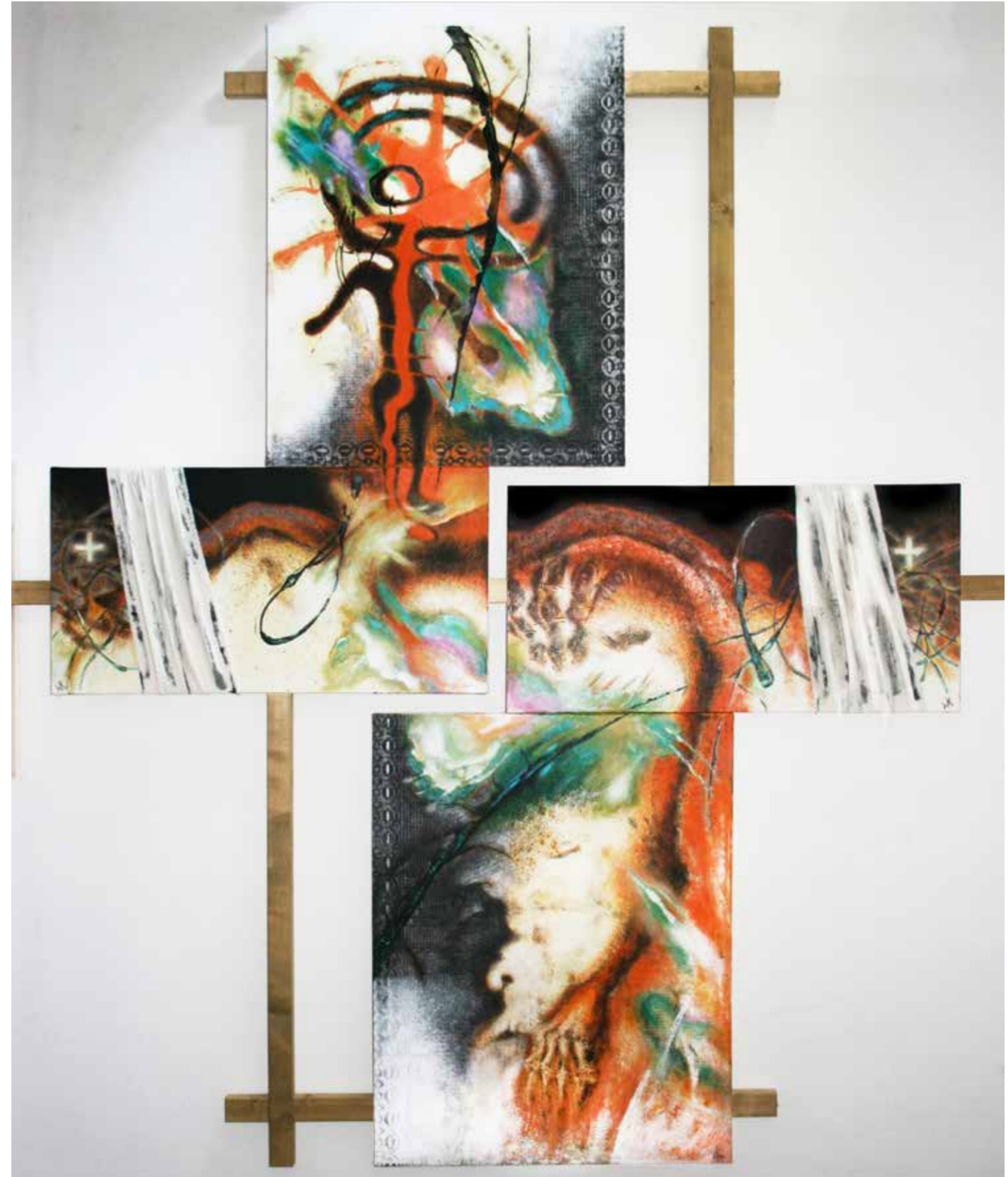




I love you ..., 2007–15
Installation

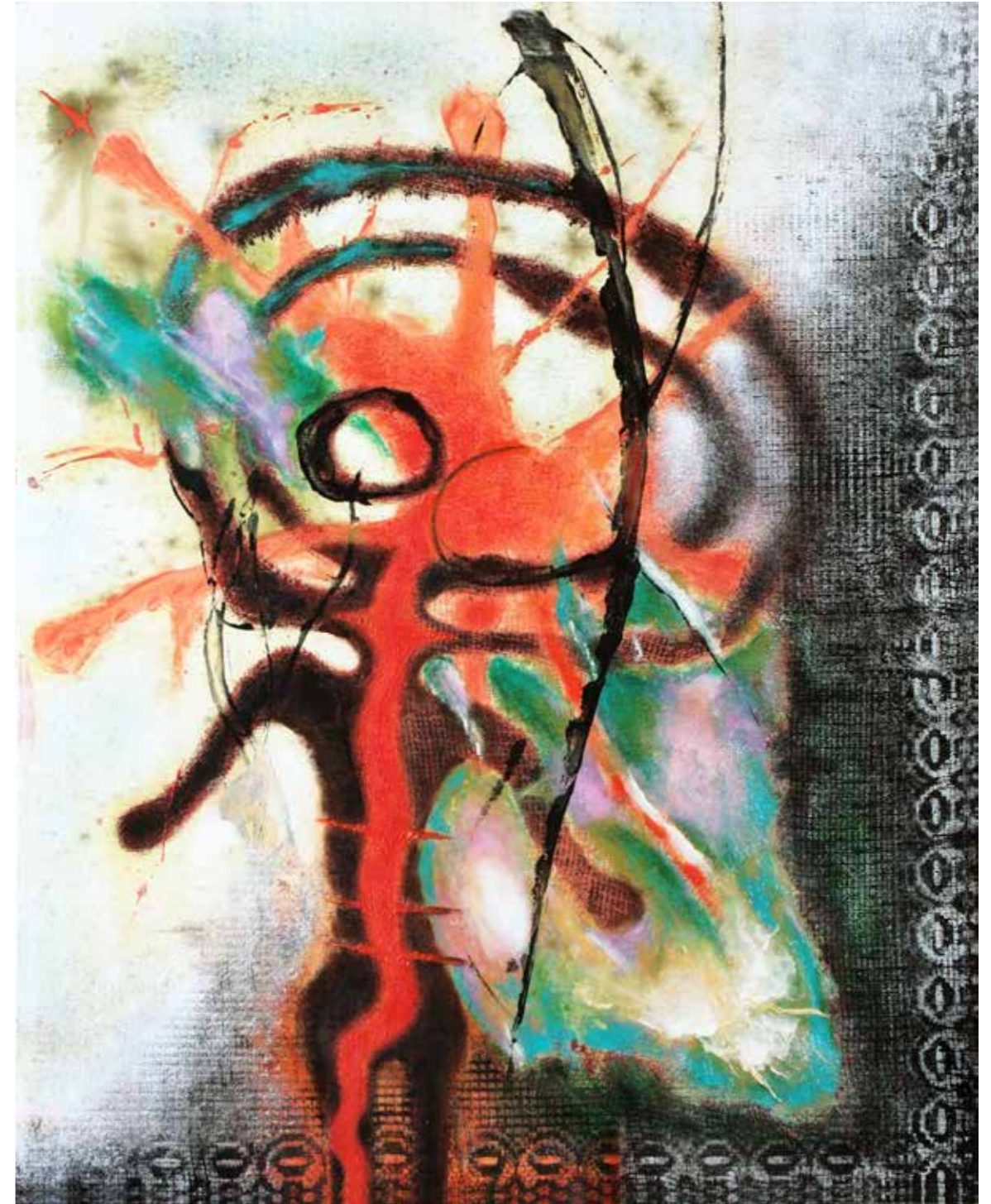


Zeitgleich, 2009
Objekt (4 Teile), 255 x 225 cm
Collage, Acryl auf Leinwand





Zeitgleich, 2009
Fragment



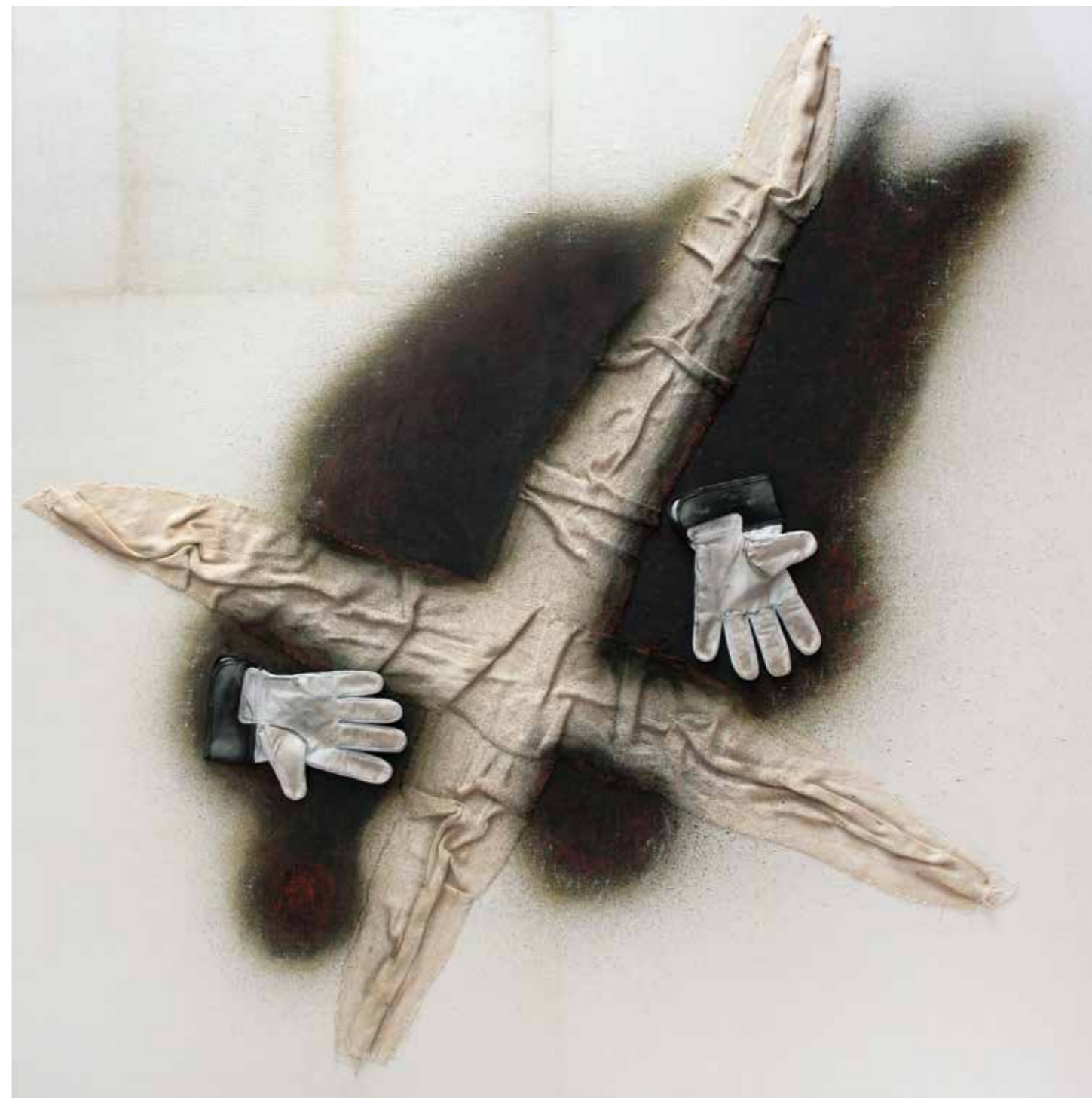
Zeitgleich, 2009
Fragment

Pietà, 1995–2012
Objekt, 240 x 150 cm
Collage, Öl auf Leinwand





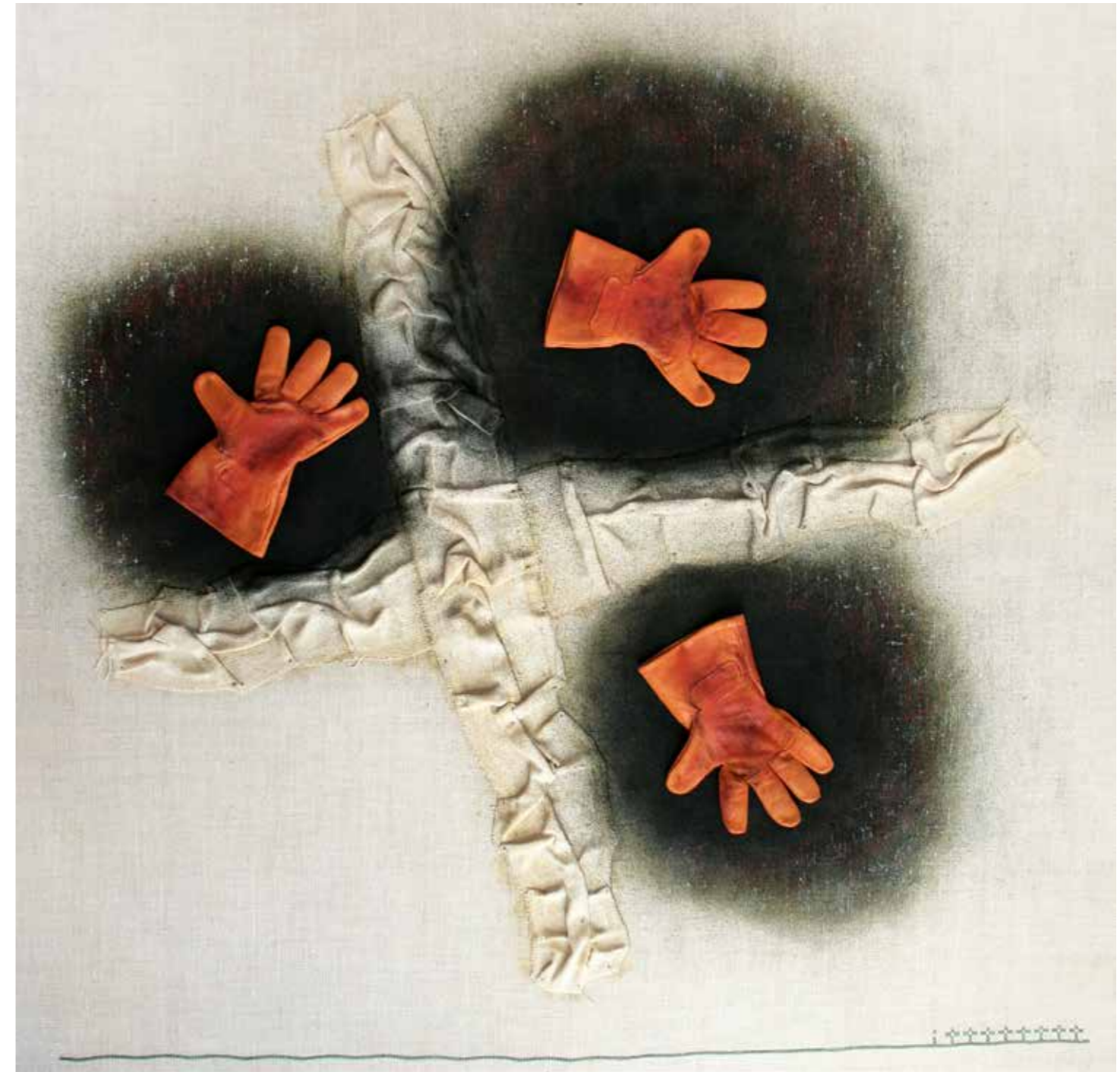
Dornenkrönung, 2015
Collage, Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 90 cm



Die Kreuztragung mit Simon II, 2015
Collage, Mischtechnik auf Leinwand, 150 x 150 cm

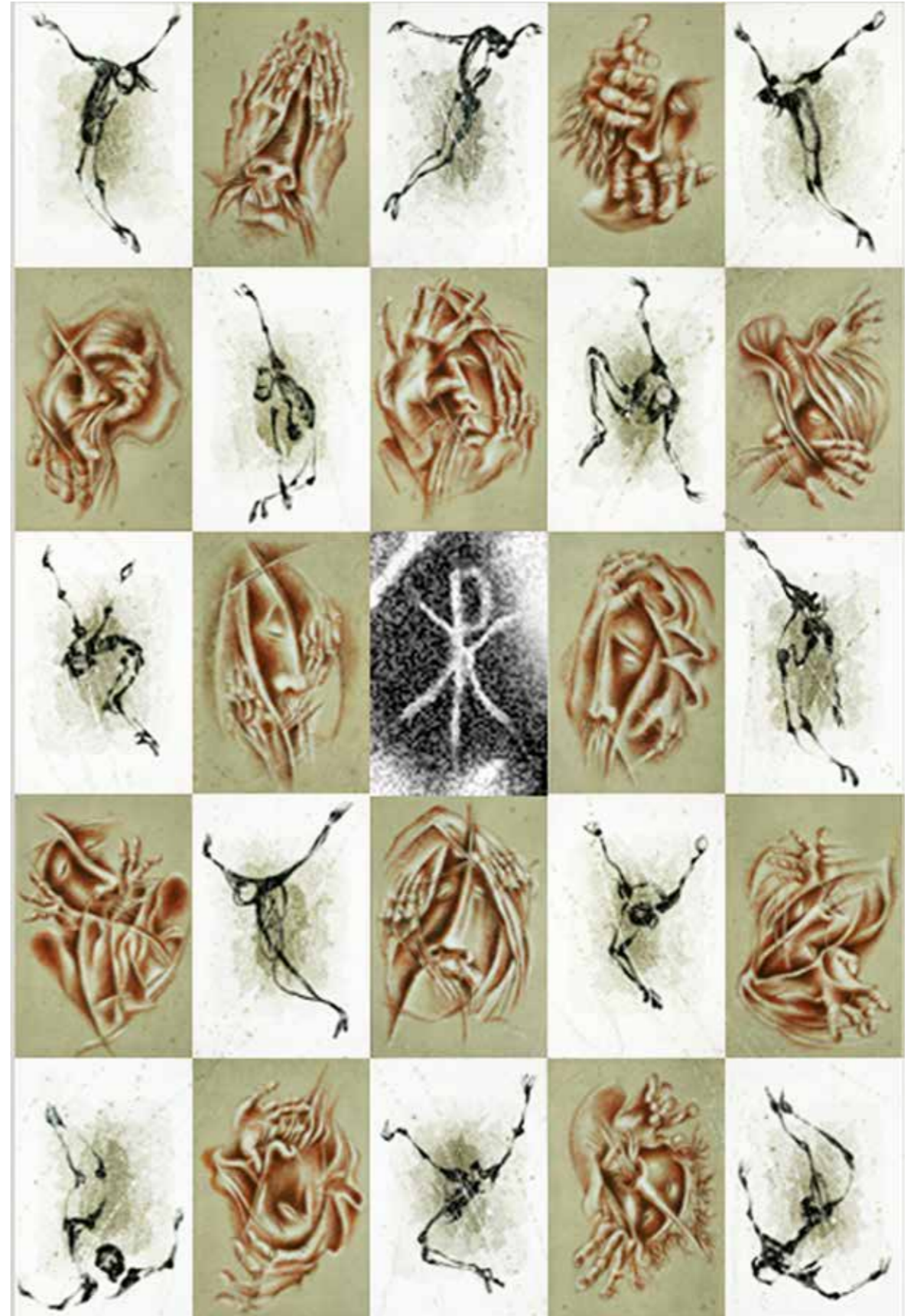


Amen, 2015
Collage, Mischtechnik auf Leinwand. 100 x 100 cm



Verleugnung des Petrus, 2015
Collage, Mischtechnik auf Leinwand, 140 x 145 cm

Verschlafene, 2005
Mischtechnik auf Leinwand
(9 Teile), 300 x 200 cm







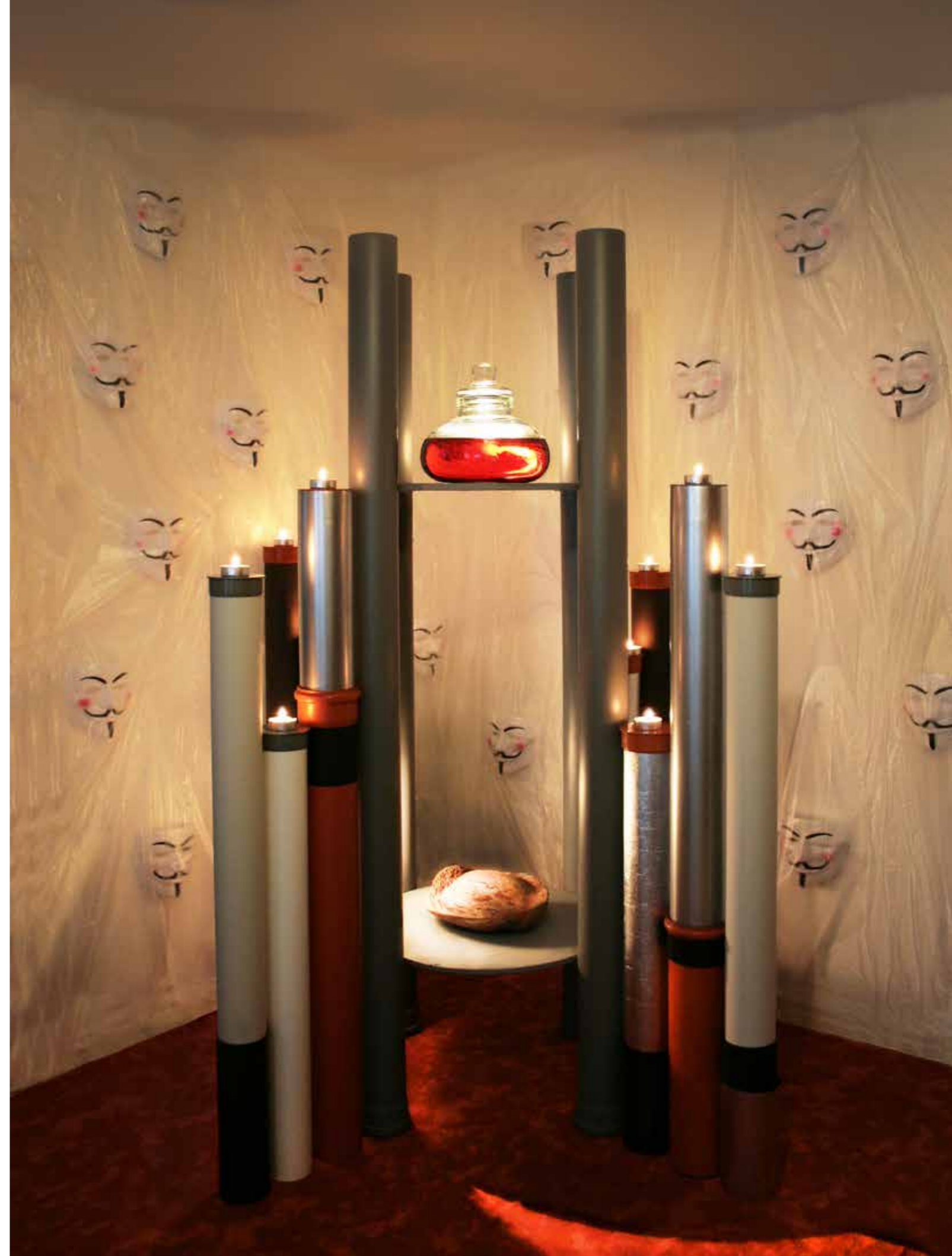


Kreuzwegstationen
Installation, 2015
215 x 160 cm





Abendmahl III
Installation, 2015





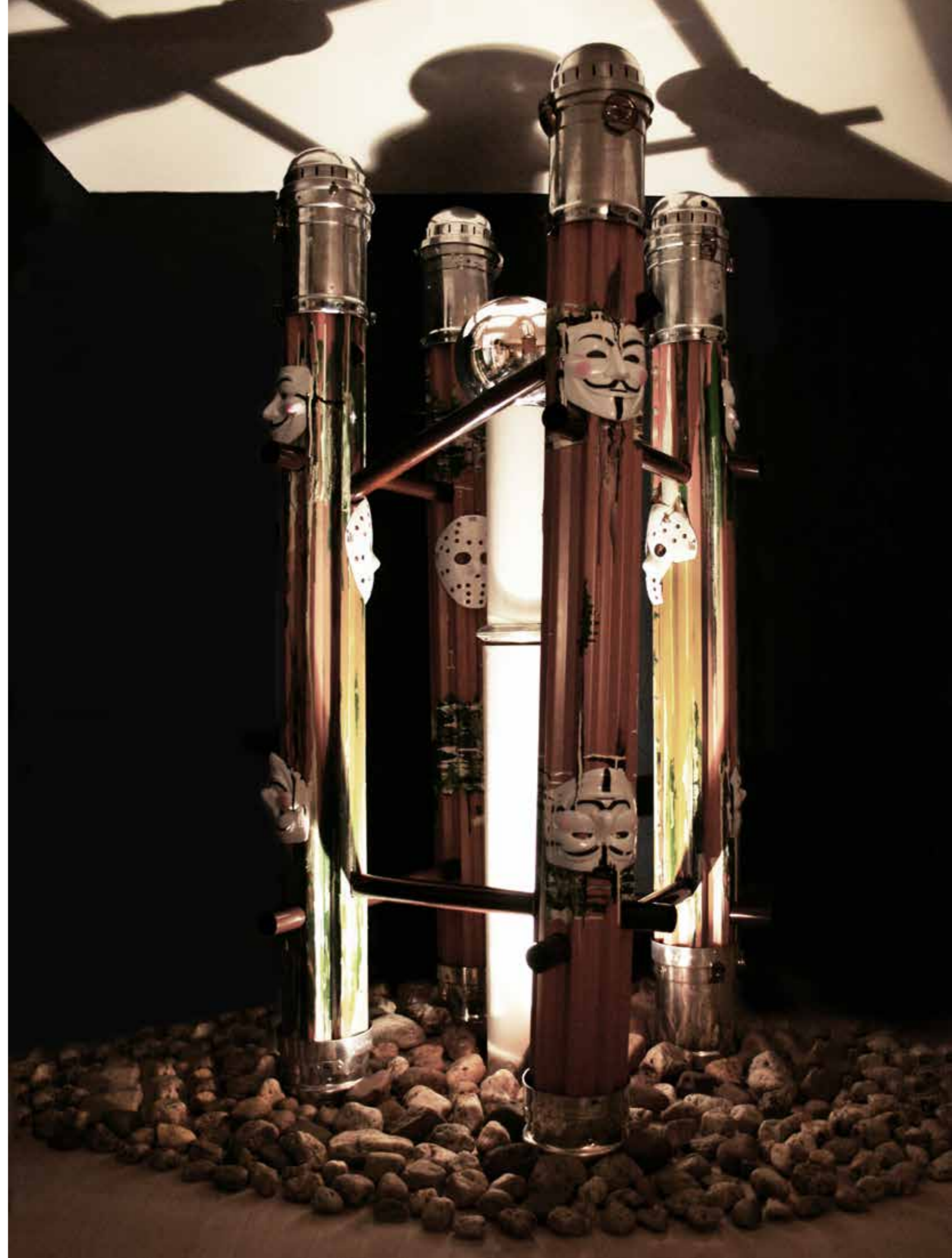
Metamorphosen von Judas
Installation, 2006



Metamorphosen von Judas
Installation, 2006



Verhaftung im Garten Gethsemane
Installation, 2015



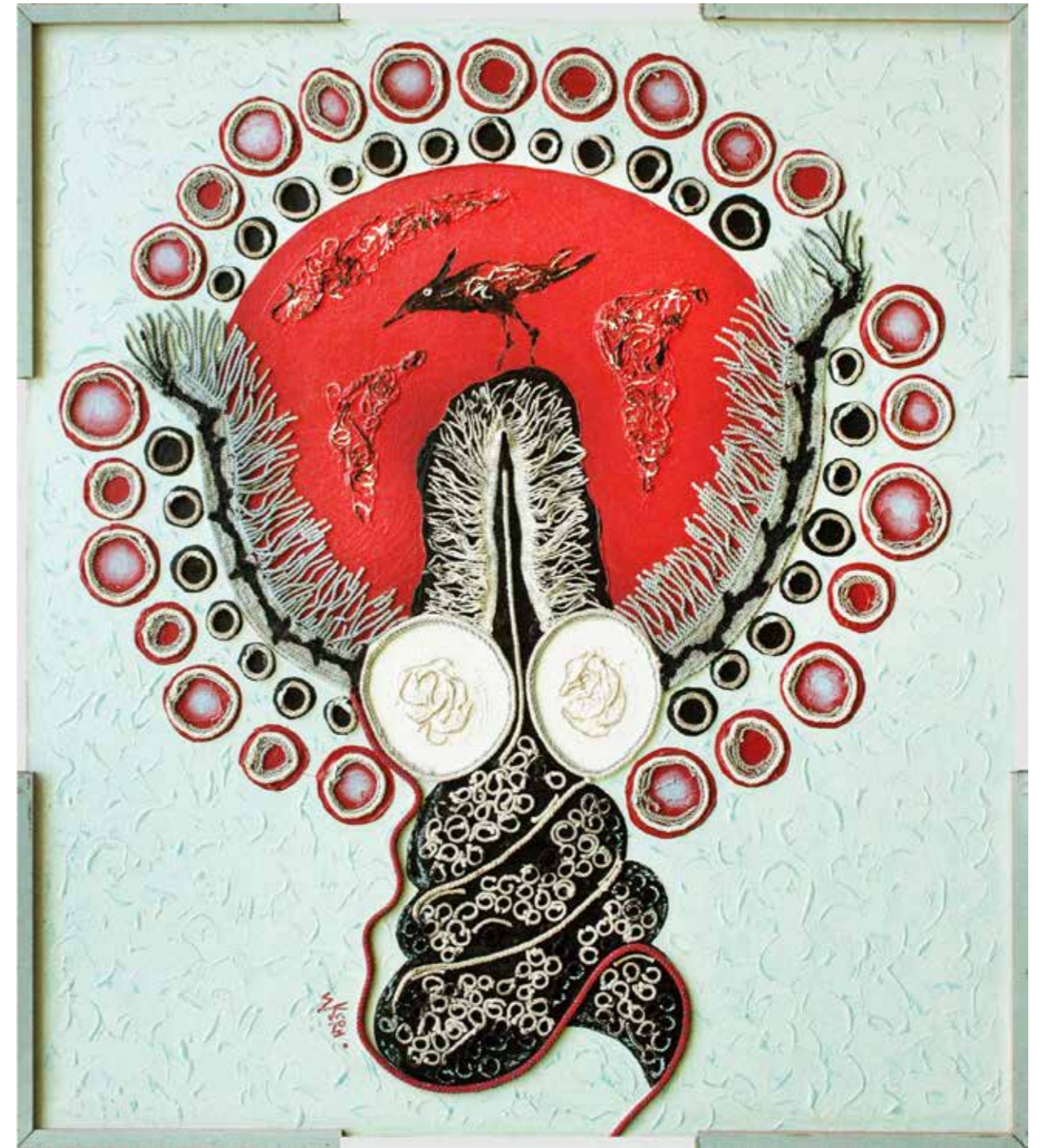


Zyklus: »Vor Christus. Mythen«

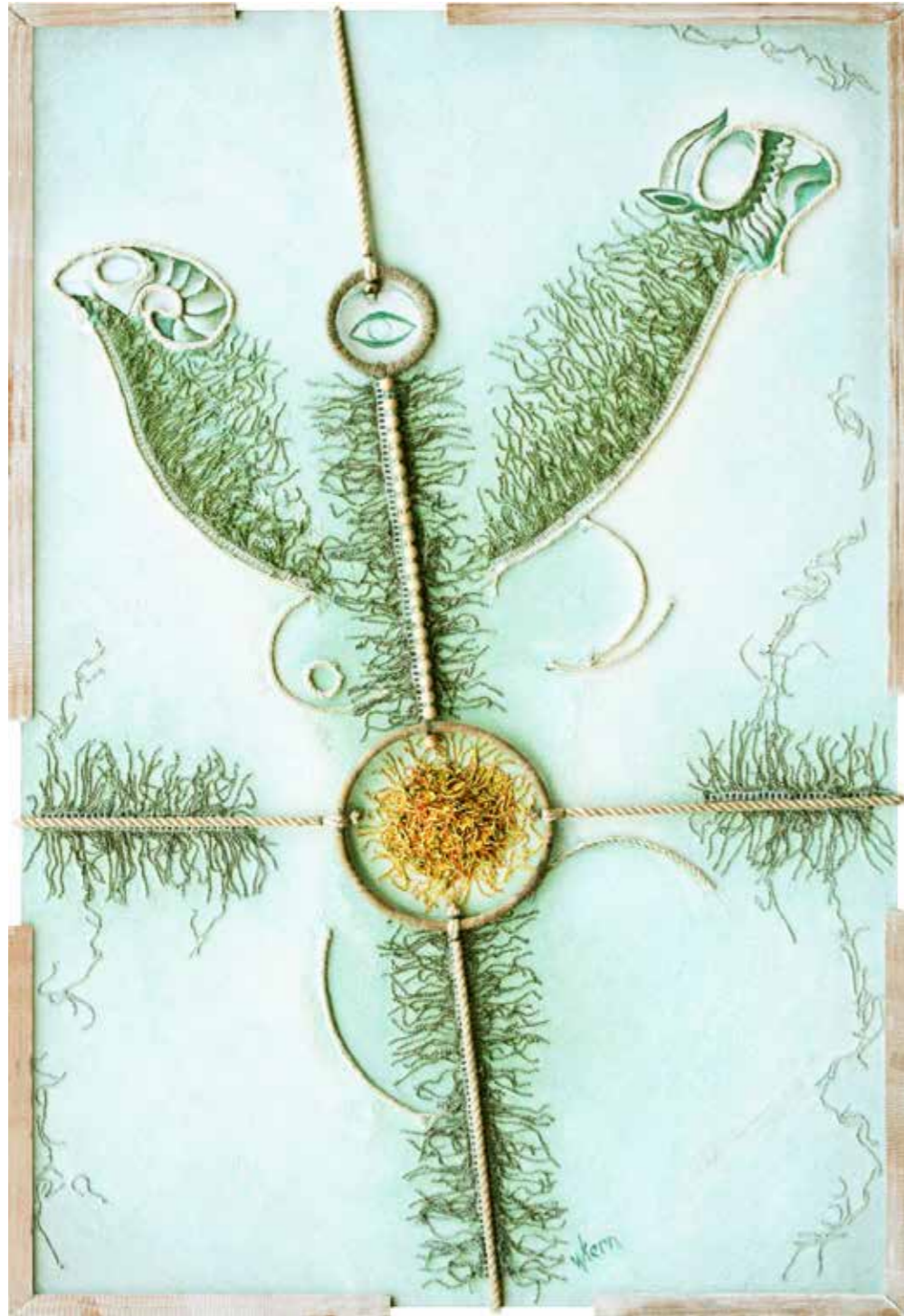
Mythen 1, 1995
Collage, Öl auf Leinwand, 106 x 120 cm



Mythen 2, 1995
Collage, Öl auf Leinwand, 106 x 120 cm



Mythen 3, 1995
Collage, Öl auf Leinwand, 120 x 106 cm



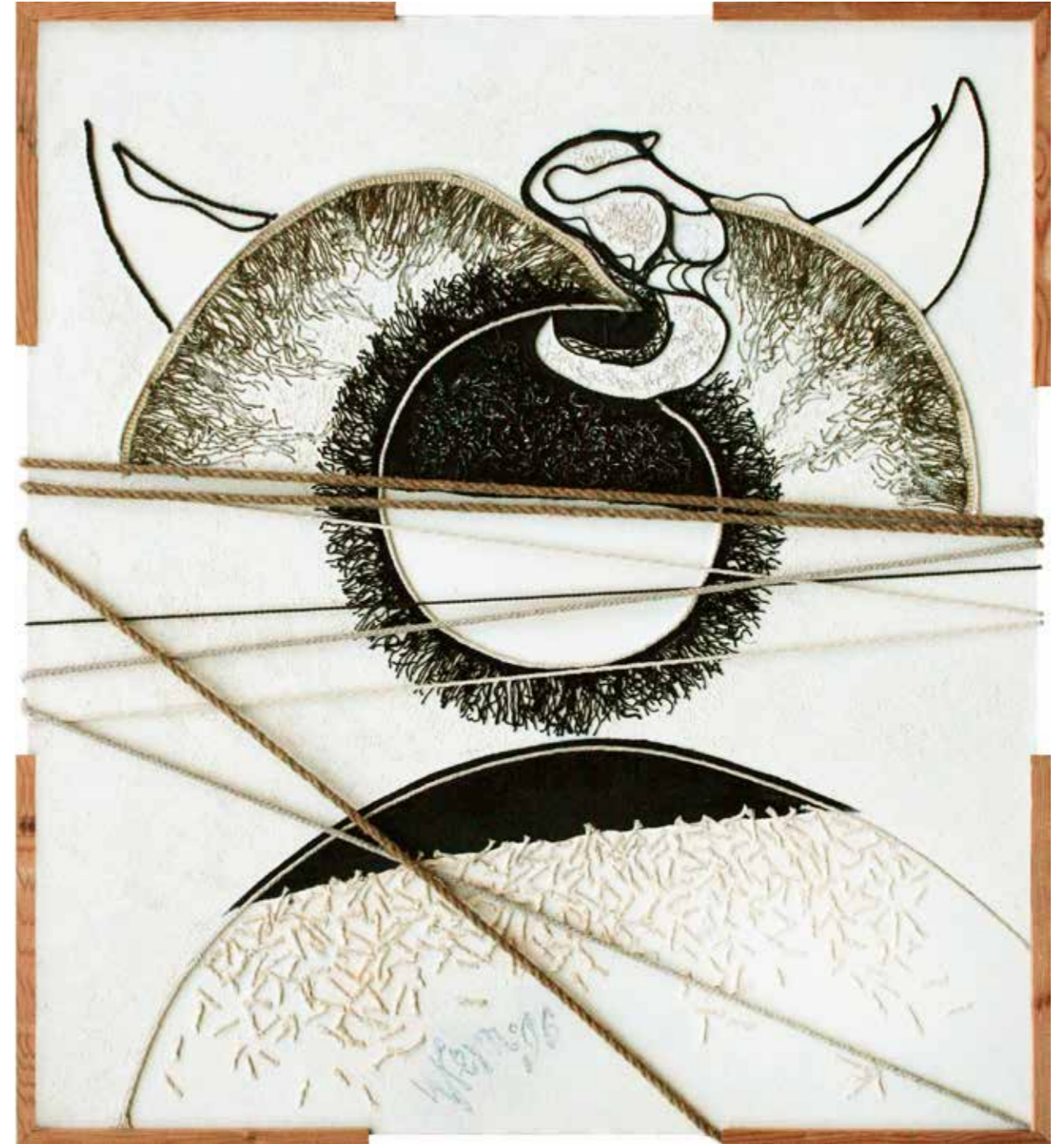
Mythen 4, 1996
Collage, Öl auf Leinwand, 125 x 85 cm



Mythen 5, 1996
Collage, Öl auf Leinwand, 125 x 85 cm



Mythen 6, 1995
Collage, Öl auf Leinwand, 106 x 120 cm



Mythen 10, 1996
Collage, Öl auf Leinwand, 130 x 120 cm



Mythen 7 // 8, 1994
Collage, Öl auf Leinwand
100 x 80 // 80 x 100 cm



Mythen 9, 1994
Collage, Öl auf Leinwand
100 x 100 cm



Mythen 11, 1996
Collage, Öl auf Leinwand, 120 x 106 cm



Mythen 12, 1996
Collage, Öl auf Leinwand, 120 x 130 cm



Abendmahl II
Installation, 2006

Biographische Notizen

Geboren 1952 in Nischni Tagil

1970–81
Studium an der Kunst- und Graphik-
fakultät in Nischni Tagil sowie an der
Akademie der bildenden Künste in
Moskau

Gefallener Engel
Installation, 2015



Einzelausstellungen

2016

Zeit und Glaube, Maternushaus, Köln
Hinter den Masken ist... nichts?, Staatliche Museum der bildenden Künste, N.Tagil

2015

Vertikale (Installation), *Die Laufenden (Installation)*, *Beim Fotografen (Installation)*, *Gefallener Engel (Installation)*, *Abendmahl (Installation)*, *Verhaftung im Garten Gethsemane (Installation)* Studio-Galerie, Köln

2014

Nachtwanderung (Installation), *Spiegel (Installation)*, Studio-Galerie, Köln

2013

Stierkampf (Installation), Studio-Galerie, Köln

2011

Schwarz-Weiß-Rot Kunsthalle im Historischen Rathaus, Köln
Besuch (Installation) Studio-Galerie, Köln

2010

Zwischen, Kunsthalle im Rathaus, Spanischer Bau, Köln

2009

Versteckspiel (Installation), Garten in Köln

2007

I love you (Installation), *Kreuzigung (Installation)*, Atelier-Galerie, München

2006

Metamorphosen des Körpers, Galerie Arte-Faktum, München
Theater (Installation), *Abendmahl (Installation)*, Atelier-Galerie, München

2005

Metamorphosen von Judas (Installation), Atelier-Galerie, München

2001

Jahreszeiten, Kunstraum in der Design-Schule, München

1999

Eins + Zwei, Oberhausmuseum, Passau

1998

Alphabet, Galerie Dominik, Pilzen/CZ

1997

Mythen, Kunstverein Freyung
Retrospektive, Alte Kirche St. Ulrich, Rathsmannsdorf
Zeitgleich, Internationale Aktion, Passau
Grenzgänger, 7. Internationales Holzbildhauer-Symposium, Volary/CZ
Fahnen für Frieden Internationale Aktion, Haidmühle

1996

Metamorphosen, Deutsche Bank AG, Bonn
Retrospektive, Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Moskau

1995

Mythen, Zentrales Haus der Kunstschaffenden, Moskau

1993

Harlekine, Galerie der Künstlergilde, Esslingen

1992

Ost – West, Kunsthalle im Deutschlandhaus, Berlin
Die zottigen Geister, Zentrales Haus der Kunstschaffenden, Moskau



Kreuzigung
 Installation, 2007

Dank

Prälat Josef Sauerborn, Karl Hennig, Robert Trautwein, Larisa Kern,
Tatiana Trofimov, Edgar Flick, Bruna Pacifico, Anton Kern,
Svetlana und Andrej Hramov, Irina Wolkov

Impressum

Umschlagabbildung: Detail aus: Verschlafene, 2005

Herausgeber:
Künstler-Union-Köln,
Prälat Josef Sauerborn,
Künstlerseelsorger im Erzbistum Köln



Autoren:
Prälat Josef Sauerborn
Dr. Robert Trautwein

Fotos:
Waldemar Kern

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2016
© 2016 Verlag Schnell & Steiner GmbH, Leibnizstr. 13, D-93055 Regensburg
Umschlaggestaltung: Anna Braungart, Tübingen
Satzherstellung: typegerecht, Berlin
Druck: Erhard Druck GmbH, Regensburg

ISBN 978-3-7954-3066-5

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses
Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem oder elektronischem Weg zu vervielfältigen.

Weitere Informationen zum Verlagsprogramm erhalten Sie unter: www.schnell-und-steiner.de